



Do 27.02.2025 19.30

Stadtcasino Basel | Musiksaal

Nikolai Lugansky *Klavier*

Ludwig van Beethoven

1770 Bonn – 1827 Wien

Sonate Nr. 17 d-Moll op. 31 Nr. 2 («Sturm»)

(Wien, 1801/02)

- I Largo–Allegro
- II Adagio
- III Allegretto

Robert Schumann

1810 Zwickau (Sachsen) – 1856 Bonn-Endenich

«Faschingsschwank aus Wien» op. 26

Fantasiebilder

(Wien, Sommer 1839)

- I *Sehr lebhaft*
- II *Romanze. Ziemlich langsam*
- III *Scherzino*
- IV *Intermezzo. Mit grösster Energie*
- V *Finale. Höchst lebhaft – Presto*

PAUSE

Richard Wagner

1813 Leipzig – 1883 Venedig

Vier Szenen aus «Götterdämmerung»

(Transkription: Nikolai Lugansky)

Vorspiel zu Akt I:

Liebesduett Brünnhilde – Siegfried &
Siegfrieds Rheinfahrt

Akt III:

Trauermarsch nach Siegfrieds Tod &
Brünnhildes Schlussgesang

Richard Wagner

«Isoldes Liebestod»

(Transkription: Franz Liszt, 1867)

Der Musik treu sein ... **Nikolai Lugansky**

Wie würden Sie Ihren eigenen Weg als Pianist umschreiben?

Ich möchte das an zwei Klavierspielern erläutern, die beide zur obersten Klasse gehören: Glenn Gould und Arturo Benedetti Michelangeli. Beide waren unglaubliche Perfektionisten, aber ihre Motivation war total verschieden. **Gould** spielte letztlich immer Gould, zweifellos hinreissend, doch er betrachtete die Musik stets durch sein eigenes Fenster. Michelangeli dagegen war der Musik treu. Er brachte so etwas wie eine religiöse Devotion in seine Darstellung. Ich verehere Michelangelis Art über alles – das ist mein Traum. Mich sozusagen in eine andere Person zu verwandeln, je nachdem, ob ich Musik von A oder B oder C spiele.

Sie haben verschiedentlich bei Wettbewerben mitgemacht und sich strengen Juroren gestellt.

Wie stehen Sie heute zu solchen Concours?

Ich habe bei **Wettbewerben** immer wieder gespürt: das ist unmenschlich, das ist reiner Sport für Leute mit kräftigen Nerven. Es werden Noten bewertet, nicht Interpretationen. Zugleich muss ich fragen: Was gibt es Anderes, Besseres? Wenn man Zögling eines arrivierten Stars ist? Oder Protégé einer mächtigen Schallplattenfirma? Das sind doch alles nur Seilschaften – da setze ich doch lieber auf die Ehrlichkeit eines harten Wettbewerbs.

Haben Sie überhaupt noch Zeit für Hobbys?

Etwa für Schach, wie fast alle Russen?

Sie werden lachen, aber ich spiele wirklich **Schach** – Blitzschach zumeist zumeist, weil ich zu wenig Zeit finde. Das ist mein Hobby, ein sehr interessantes. Musik hören hingegen ist kein Hobby, das ist meine Leidenschaft, mein Leben. Vergleichbar mit der ersten Liebe, sie bleibt ewig. Schach ist geschaffen von Menschen. Musik jedoch ist etwas Anderes, etwas Höheres, etwas Göttliches.

Brillanz & Eleganz **Nikolai Lugansky**



Geboren wurde der Pianist im Jahr 1972 in Moskau. In der russischen Hauptstadt erhielt er bei erfahrenen Lehrkräften seine Ausbildung (u. a. bei der auch von Schostakowitsch hoch geschätzten Tatjana Nikolajewa). Vordere Ränge erzielte er 16-jährig beim Leipziger Bach-Wettbewerb, 18-jährig beim Moskauer Concours Rachmaninoff. In seiner Heimatstadt ging er mit 22 Jahren gegen härteste Konkurrenz als Sieger aus dem Tschaikowsky-Wettbewerb hervor. Seine jetzt unaufhaltsame Karriere stand – für einen russischen Pianisten nicht ganz ungewöhnlich – vor allem im Zeichen der «Götter» Chopin und Rachmaninoff. CD-Aufnahmen mit stattlichen Teilen aus dem Klavier-Oeuvre dieser beiden Grossen erhielten mehrfach höchste nationale und internationale Auszeichnungen. Seither ist Lugansky in renommierten Konzertsälen mit Rezitals oder als Solist mit bedeutenden Orchestern und Dirigenten präsent. Sein Debut in Zürich 1995 bezeichnete die NZZ als «pianistische Sternstunde». Am Moskauer Tschaikowsky-Konservatorium schätzt man ihn als Pädagogen.

Dem Basler Publikum ist Nikolai Lugansky keineswegs fremd. Im Herbst 2004 spielte er – mit der ihm eigenen Ausstrahlung – in einem AMG-Konzert unter Marko Letonja den Solopart des recht selten aufgeführten *Vierten Klavierkonzertes* von Rachmaninoff. 2014 brachte er zusammen mit der Tschechischen Philharmonie unter Chopins f-Moll-Konzert zur Aufführung.

FG TALENT



Höchstleistung mit
der Schule kombiniert



Entdecke unsere Privatschule. Das Programm Talent+ unterstützt dich dabei, dein intensives Hobby (Sport oder Musik) und eine erfolgreiche Schulkarriere zu vereinen. Ein persönlicher Talentcoach hilft dir bei der Organisation und Terminabstimmung, damit du anspruchsvolle Herausforderungen meistern kannst.

alle Infos: fg-basel.ch



FG Basel

seit 1889 Bildung nach Mass

Fragen, Antworten Ludwig van Beethoven

Sonate Nr. 17 d-Moll op. 31 Nr. 2 («Sturm»)

Geheimnisvoller kann ein Musikstück nicht beginnen: ein leises fragendes Arpeggio, aus der Tiefe aufsteigend (*Largo*), dann eine hastig antwortende Achtel-Bewegung (*Allegro*), die wenig später abwartend innehält (*Adagio*). Dann erneutes Fragen. Erst dann vorläufiges Festhalten an der raschen Bewegung dieses dramatischen **Kopfsatzes** (*Allegro*). Doch folgen auch später noch ähnliche Frage-Antwort-Einschübe, jetzt sogar erweitert um «sprechende» Rezitative in nahezu barocker Manier – ganz so, als ringe der Komponist um Worte hinter seinen Tönen.

Auch in **Satz 2** (*Adagio*) scheinen Stimmen in Tiefe und Höhe einen beredten Dialog zu führen. Es folgt eine feierliche, fast choralartige Kantilene, begleitet von geheimnisvollen «Paukenwirbeln» und mehr und mehr sich ausbreitenden Arpeggien im gesamten Tonraum. **Satz 3** (*Allegretto*) setzt wieder nach Art eines Perpetuum mobile auf ruhelose Bewegung, die in sich zu kreisen scheint, kaum Höhepunkte kennt und schliesslich leise in der Tiefe entschwindet.

Eine Shakespeare-Sonate?

Als Beethoven von seinem späteren Biographen Anton Schindler um einen «Schlüssel» für dieses so besondere Werk gebeten wurde, soll der Gefragte die rätselhafte Antwort gegeben haben: «Lesen Sie nur Shakespeares *Sturm*». Wollte der Komponist damit auf ein ganz bestimmtes «Programm» hinweisen oder nur die allgemeine Nähe seiner neuartigen Musik zum Poetischen betonen? Wir wissen es nicht. Im Falle der ersten Vermutung wäre der Hörer aufgerufen, seine Vorstellungskraft auf das Shakespeare-Drama *The Tempest* zu richten. Hier regiert auf einer fernen Insel der mächtige Herrscher Prospero, dessen magische Kräfte heftige Stürme auslösen und gegnerische Schiffe zum Kentern zwingen können.

Schumann am Klavier **Beflügelnde Tasten**



Wer Schumanns Werkverzeichnis studiert, wird nachdenklich. Es fällt auf: bis etwa zum 30. Lebensjahr konzentrierte sich das Schaffen dieses genialischen Komponisten ausschliesslich aufs Klavier. Es entstanden in beängstigendem Eifer alle gross angelegten Sonaten und Zyklen. Und: nach dem 30. Lebensjahr wandte er sich nahezu abrupt anderen Gattungen zu: Lied, Kammermusik, Sinfonie. Das Klavier rückte – Ausnahmen bestätigen die Regel – in kleineren Formaten eher an den Rand der überreichen Schumannschen Produktion.

Leidenschaft und Poesie

Gerade der in fünf Sätzen sich ausbreitende *Faschingschwank aus Wien* von 1939/40 markiert etwa diese Schaffenswende. Einige der davor entstandenen Werk-titel mögen an die bald himmelstürmende, bald poetisch verinnerlichte erste grosse Schaffensphase des Klavierromantikers erinnern:

Sonaten Nr. 1 fis-Moll, Nr. 2 g-Moll, Nr. 3 f-Moll

«Davidsbündlertänze» op. 6

«Carnaval» op. 9

Symphonische Etüden op. 13

«Kreisleriana» op. 16

Fantasie C-Dur op. 17

Humoreske op. 20

Nachtstücke op. 23

Made in Vienna **Robert Schumann**

«*Faschingschwank aus Wien*» op. 26

Fast ein halbes Jahr verbrachte Schumann 1838/39 in Wien. Von dieser «Musikstadt» erhoffte er sich «etwas Poetisches, Lebendiges, Offensinniges», gar ein «künftiges neues Leben». Sogar von einer «neuen Heimath» war die Rede. Doch musste Schumann die Unmöglichkeit erkennen, in der Stadt eine neue Existenz für sich und seine künftige Frau Clara aufbauen zu können. Frustriert kehrte er nach Leipzig zurück. Der einzige Lichtblick dieser Reise: er hatte den verschlossenen Bruder des vor gut zehn Jahren verstorbenen Franz Schubert bewegen können, ihm wichtige Manuskripte aus dem Nachlass anzuvertrauen, darunter die Partitur der wenig später in Leipzig unter Mendelssohn uraufgeführten «grossen» C-Dur-Sinfonie (Nr. 8, D 944).

Einer von Schumanns eigenen Erträgen: sein **Opus 26**.

I *Sehr lebhaft*

Dieses energisch vorangetriebene Rondo lässt sich am ehesten auf ausgelassene Karnevalstimmungen beziehen. Ein Volkslied taucht auf und sogar die in Wien von der gestrengen Zensur geächtete Marseillaise.

II *Romanze. Ziemlich langsam*

Melancholische Töne schlägt dieser gemächliche Satz an.

III *Scherzino*

Das karnevaleske Treiben des Kopfsatzes kehrt zurück.

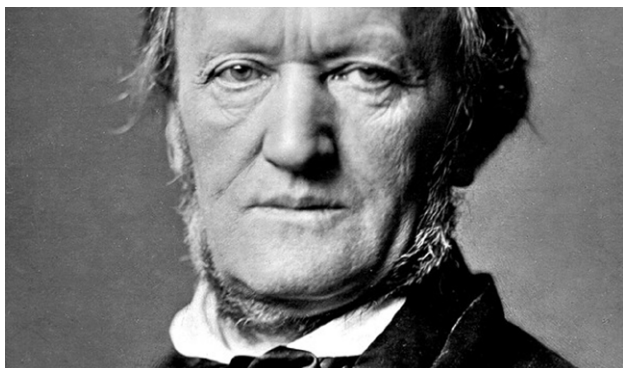
IV *Intermezzo. Mit grösster Energie*

Kein leichtgewichtiges Zwischenspiel ist hier eingefügt, sondern ein dunkles, leidenschaftliches Nachtstück in der fernen Tonart es-Moll.

V *Finale. Höchst lebhaft – Presto*

Zurück in Leipzig ergänzte Schumann die vier in Wien entstandenen Sätze um diesen Schlusssatz. Sollte auf diese Weise der ursprüngliche Plan einer «grossen romantischen Sonate» verfolgt und zu Ende geführt werden? Schliesslich blieb es jedoch beim aktuellen Titel, ergänzt durch den doch recht unverbindlichen Untertitel «Fantasiebilder».

*Zürich, Luzern,
München, Bayreuth*
Tristan, Götterdämmerung



1857, Frühjahr, Zürich, Villa Wesendonck
Tristan & Isolde: Beginn der Komposition

1859, 6. August, Luzern
Tristan & Isolde: Abschluss der Oper

1865, 10. Juni, München
Tristan & Isolde: Uraufführung im Nationaltheater

1869, Oktober, Tribschen bei Luzern
Götterdämmerung: Beginn der Komposition

1874, 21. November, Bayreuth, Villa Wahnfried
Götterdämmerung: Abschluss der Oper

1876, 17. August, Bayreuth
Götterdämmerung: Uraufführung im Rahmen der ersten Gesamtauführung der Ring-Tetralogie im Rahmen der ersten Festspiele im neueröffneten Festspielhaus

Nikolai Lugansky **Wagner-Faszination**

«... dieser Komponist fasziniert mich schon seit langem. An meine erste richtig erschütternde Wagner-Begegnung kann ich mich gut erinnern. Ich war etwa achtzehn oder neunzehn Jahre alt ... Mit dem wenigen Geld, das ich hatte, kaufte ich mir während einer meiner ersten Auslandsreisen eine CD mit Ausschnitten aus dem *Ring* in der Interpretation des *Cleveland Orchestra* unter der Leitung von George Szell. Das war eine Offenbarung, und seither bin ich Wagner verfallen ...»

Annäherung an die Ring-Tetralogie

«Ich habe also entschieden, hier Musik aus Wagners letzter Schaffenszeit zu präsentieren, insbesondere Szenen aus dem monumentalen *Ring des Nibelungen* mit vier Ausschnitten aus Götterdämmerung [gehe ich] direkt in das Ende der Tetralogie.

Die erste Szene stammt aus dem Prolog: der Morgen dämmt, Siegfried und Brünnhilde erwachen aus einer **Liebesnacht** ... Das ist eine wunderbare, strahlende Musik voller Energie. Sie entspricht der Lebenskraft des Helden, der den Ruf des «Anderswo» vernimmt – die Helden sind Reisende, sie müssen die Welt erkunden. Und dies ist der zweite Ausschnitt, den ich spiele: die **Rheinfahrt** von Siegfried.

Auf diese unglaublich brillante Zwischenszene folgt der **Trauermarsch** für Siegfried, ein grandioses Stück. Die Welt hat den strahlendsten Helden ihrer Geschichte verloren. Er wurde niederträchtig umgebracht, und seine Gattin Brünnhilde verlangt Rache.

In der **Schlusszene** nimmt sie sich auf einem Scheiterhaufen das Leben und überlässt diese alte, verdorbene Welt dem Feuer. Und der Ring kehrt endlich wieder an seinen Platz auf dem Grund des Rheins zurück. Diese Szene stellt eine wunderbare Erlösung durch die Liebe dar.»

Aus dem Booklet zu Luganskys CD Wagner Famous Opera Scenes

Endspiel der Tetralogie

Szenen aus Götterdämmerung

I

Liebesduett von Siegfried und Brünnhilde

[Dritter Akt: Vorspiel, Zweite Szene]

Sehr ruhig – etwas belebter

Tagesgrauen – Sonnenaufgang – Voller Tag.

Siegfried und Brünnhilde treten aus dem Gemache.

Brünnhilde:

«Zu neuen Taten, teurer Held.

Wie liebt ich dich, liess ich dich nicht?»

II (folgt ohne Zäsur)

Siegfrieds Rheinfahrt

Ziemlich rasch – dann: Sehr aufgeregt, schnell

Siegfried geleitet schnell das Ross dem Felsenabhang zu

Brünnhilde winkt ... Aus ihrem Lächeln deutet sich der

Anblick des lustig davon ziehenden Helden.

[Orchesterzwischenenspiel vor Akt III, Szene 1]

III

Trauermarsch nach Siegfrieds Tod

[Dritter Akt: Orchesterzwischenenspiel vor Szene 3]

Feierlich

Männer geleiten den toten Siegfried über die Berghöhe

zum Ufer des Rheins. Mondlicht, aufsteigende Nebel.

Brünnhilde betritt die Szene.

IV (folgt ohne Zäsur)

Brünnhildes Schlussgesang

[Dritter Akt, Szene 3, Schluss]

Lebhaft

Brünnhilde entzündet den Holzstoss mit Siegfrieds

Leiche und reitet selbst ins Feuer. Der Rhein überflutet

den Scheiterhaufen und holt sich den Ring zurück.

Unstillbare Sehnsucht Richard Wagner

Tristan & Isolde: Liebestod

Schwer verwundet liegt Tristan auf Burg Kareol in der Bretagne. Nur noch einmal will er vor seinem Ende Isolde wiedersehen. Sterbend blickt er zu der Geliebten auf, die sich in tiefem Schmerz über ihn beugt. Im seligen Bewusstsein ihrer Liebe weiss sie sich ihm auch im eigenen Tod verbunden.

Der Liebeszauber, der Tristan und Isolde fesselt, endet fatal. Tristan bezahlt seine Liebe mit dem Tod. Dem Geliebten will Isolde in ihrem Schlussgesang nachfolgen. In immer neuen Wellen führt die Musik des «Liebestodes» – *Sehr mässig beginnend*, dann: *Etwas bewegter* – über die verschlungenen Themen von Todesbereitschaft und Liebesverzückung zum verklärten Abgesang der Entrückung: ... *ertrinken, versinken, unbewusst, höchste Lust*.

Dem Klavier geschenkt ...

Keine Sänger, kein Chor, kein Orchester? Machen Opern, ursprünglich für die Bühne und den grossen «Apparat» konzipiert, denn überhaupt noch Sinn, wenn sie auf die beschränkten Möglichkeiten des Klaviers und eines einzelnen Spielers reduziert werden?

Zunächst einmal: dank dieser Transkription gewinnt eine Fülle grossartiger Musik zusätzliche Verbreitung. Am häuslichen Instrument lassen sich Opern über **Klavierauszüge** überhaupt erst kennenlernen oder, falls bereits bekannt, genüsslich nacherleben.

Dann aber sei an die grossen Pianisten des 19. Jahrhunderts von Franz Liszt bis Ferruccio Busoni erinnert. Sie waren sich keineswegs zu schade, kunstvolle **Transkriptionen** aller Art fürs Klavier anzufertigen und in den Konzertsaal zu tragen. Auf diese Weise schenkten sie ihrem Instrument nicht nur zusätzliches Repertoire, sondern deckten an den bearbeiteten Stücken oft genug so manche neue, oft reizvoll interpretierte Seiten auf.

Ludwig van Beethoven: Klaviersonaten

Sonate Nr. 14 cis-Moll op. 27 Nr. 2

(«Mondscheinsonate»)

Sonate Nr. 23 f-Moll op. 57 («Appassionata»)

Sonate Nr. 17 d-Moll op. 31 Nr. 2 («Sturm»)

Nikolai Lugansky, Klavier

Label *harmonia mundi*, 2021 (2022, CD)

Teil 2 der Einspielung der Beethoven-Sonaten

2020–2027

Robert Schumann: Faschingsschwank aus Wien

+ Schumann: Carnaval

Arturo Benedetti Michelangeli

Label *Deutsche Grammophon*, 1981 (CD)

Die beiden Schwesterwerke Schumanns in der legendären historischen Aufnahme des italienischen Meisterpianisten, aufgenommen 1957 in London.

Beide Aufnahmen erhältlich in anderen Koppelungen

Richard Wagner: Famous Opera Scenes

Rheingold: Einzug der Götter in

Walhall (Brassin/Lugansky)

Walküre: Feuerzauber (Brassin)

Götterdämmerung: Liebesduett,

Siegfrieds Rheinfahrt, Siegfrieds Trauermarsch,

Finale: Brünnhildes Schlussgesang

Parsifal: Verwandlungsmusik & Schlusszene (Lugansky)

Tristan und Isolde: Isoldens Liebestod (Liszt)

Label *harmonia mundi*, 2023 (2024, 1 CD)

Richard Wagner: Götterdämmerung

Besetzung der Bayreuther Festspiele 1980,

Regie: Patrice Chéreau, Leitung: Pierre Boulez

Label *Deutsche Grammophon*, 1980 (2021, 2 DVDs)

Aufzeichnung des zuerst heftig umstrittenen,

dann gefeierten «Jahrhundert-Rings» aus

dem Bayreuther Festspielhaus, inszeniert vom

Team Chéreau, Peduzzi, Boulez (1976ff.)

Demnächst:

Do **20.03.2025** 19.30 Uhr

Wiener Sängerknaben

«Strauss Forever»

Zum 200. Geburtstag von Johann Strauss führen die Wiener Sängerknaben ein Programm mit und um den legendären «Walzerkönig» auf.

Di **01.04.2025** 19.30 Uhr

Alon Kariv *Klavier*

Johann Sebastian Bach

Toccata c-Moll BWV 911

Alexander Skrjabin

Sonate Nr. 9 op. 68 («Schwarze Messe»)

Sergej Rachmaninoff

Preludes op. 23 Nr. 4 D-Dur, Nr. 5 in g-Moll

Corelli-Variationen d-Moll op. 42

Frédéric Chopin

Barcarolle fis-Moll op. 60

Franz Liszt

Sonate h-Moll, S. 178

Tickets:

konzerte-basel.ch | +41 61 273 73 73

tickets@konzertgesellschaft.ch

Mit zusätzlichen Vorverkaufsgebühren ebenso:
Billettkasse Stadtcasino, Bider & Tanner, Ticketcorner

Impressum

Allgemeine Musikgesellschaft Basel c/o Konzertgesellschaft
info@konzerte-basel.ch, www.konzerte-basel.ch

Texte: Klaus Schweizer, Gestaltung: Valentin Pauwels

Bildnachweis: Lugansky © Marco Borggreve

NIMM EINFACH RICOLA



Ricola

MIT SCHWEIZER ALPENKRÄUTERN
AUX HERBES DES ALPES SUISSES

ORIGINAL



Wohltuend für den Hals
Bienfaisant pour la gorge

Die Kraft von
Schweizer Alpenkräutern.